

Der Gentleman unter den Bienenforschern

Graf Maurice Polydore Marie Bernard Maeterlinck



Geboren am 29. August 1862 in Genf, gestorben am 06. Mai 1949 in Nizza. Er war ein belgischer Schriftsteller und Dramatiker französischer Sprache. Er gilt mit seinen lyrischen Werken und Bühnenstücken — darunter das Schauspiel *[Pelléas et Mélisande](#)* — als einer der wichtigsten Vertreter des Symbolismus . Im Mittelpunkt dieser Arbeiten stand oftmals der Mensch in seiner Hilflosigkeit gegenüber dem Tod. 1911 erhielt Maeterlinck den Nobelpreis für Literatur.

Vor 100 Jahren ging der Nobelpreis für Literatur an den Belgier Maurice Maeterlinck, Autor des Buches „Das Leben der Bienen“. Das Studium der Insekten war im 19. Jahrhundert ein Hobby für Gentleman: in edles Tuch gekleidete Herren kauerten stundenlang im Gras, in der Hoffnung, die großen Geheimnisse der Welt zu verstehen, durch eine intensive Studie der kleinsten. Der belgische Dichter Maurice Maeterlinck züchtete Bienen und versuchte hinter die Geheimnisse im Bienenvolk zu kommen, 1901 erscheint sein viel beachtetes Werk „Das Leben der Bienen“. Maeterlinck ist damals in Europa ein erfolgreicher Künstler. Für sein Drama „La Princesse Maleine“, nach einem Märchen der Brüder Grimm, bekommt er 1911 den Nobelpreis – und für sein literarisches Gesamtwerk, darunter sein Buch vom „Leben der Bienen“. Er ist kein Handbuch für Imker, eher ein philosophisches Buch, das den Blick von den Vorgängen im Bienenstaat auf die

Menschheit lenkt. Dabei ist all das, was Maeterlinck an Bienen beobachtete und beschreibt, bis auf den heutigen Tag richtig. Maeterlinck war auch einer der ersten, der Bienen mit Farbpunkten markierte, um sie genauer beobachten zu können. Ein Verfahren, das später der Nobelpreisträger Karl von Frisch perfektionierte.

Es gibt keinen, der so gescheit und gleichzeitig so schön über Bienen schreibt wie Maeterlinck. Er beobachtet die Vorgänge im Bienenstock und übersetzt sie dann in seine Philosophie.

Beispiel: das Schwärmen im Frühsommer.

„Eine allgemeine Unruhe ergreift das Volk, und die alte Königin gerät in Aufregung. Sie ahnt, dass sich ein neues Schicksal vorbereitet. (...) Bald wird sie die Stadt ihrer Herrschaft verlassen müssen. Und doch ist diese Stadt ihr Werk, ihr eigenstes Ich. Sie ist keine Königin im menschlichen Sinne. Sie gibt keine Befehle; sie ist, wie die letzte ihrer Untertanen, einer verhüllten Gewalt von überlegener Weisheit unterworfen, die wir einstweilen, bis wir sie zu entschleiern versuchen, den „Geist des Bienenstocks“ nennen wollen“(...)

„Der Geist des Bienenstocks“ - Maeterlinck will erkünden, was die Vorgänge im Bienenvolk lenkt. Und so macht er Versuche zur Orientierung und zur Kommunikation der Bienen, kommt aber noch nicht so weit wie später Karl von Frisch. Wohl aber zu der Einsicht: *„Was liegt und daran (zu wissen), ob Bienen mehr oder minder intelligent sind? (...) Ich glaube, das Interesse, das wir hieran nehmen, ist nicht genug zu schätzen.“*

Bis zum Beginn des 1. Weltkrieges hat sich das Werk von Maeterlinck „Leben der Bienen“ über 250 tausend Mal verkauft, weltweit ein Bestseller. In Deutschland wurde das Buch um 1950 neu auferlegt, in Frankreich gehört es noch heute zum lieferbaren Sortiment. Exakte wissenschaftliche Beobachtung, imkerliche Erfahrung und eine schöne, poetische Sprache. Das zeichnet Maeterlincks Werk aus. In der Imkerliteratur ist so etwas einzigartig.

„Die Bienen schenken dem Menschen Honig und duftendes Wachs, aber was vielleicht mehr wert ist, als Honig und Wachs: sie lenken seinen Sinn auf den heiteren Junitag, sie öffnen ihm das Herz für den Zauber der schönen Jahreszeit, und alles, woran sie Anteil haben, verknüpft sich in der Vorstellung mit blauem Himmel des Sommers, die Uhr der Stunden des Überflusses, der schnelle Flügel der aufsteigenden Dünfte, der Geist und Sinn des strömenden Lichtes, das Lied der sich dehnenden ruhenden Luft, und ihr Flug ist das sichtbare Wahrzeichen, die deutliche musikalische Note der tausend kleinen Freuden, die von der Wärme erzeugt sind und im Lichte leben. Sie lehren und die zarteste Stimme der Natur verstehen, und wer sie einmal kennen und lieben gelernt hat, für den ist ein Sommer ohne Bienensummen so unglücklich und unvollkommen, wie ohne Blumen und ohne Vögel.“

Autor: Werner Bader, Mering: Auszüge aus dem „Leben der Bienen“ von Maurice Maeterlinck
Übernommen für den Bienenzuchtverein Sulzbach-Rosenberg, Alexander Titz